

Quartblatt der ...
Schwarzenberg u. ...
Wittenfels und ...

Erscheinung ...
täglich mit Ausnahme ...
Preis ...
Zusatz ...

Erzgeb. Volksfreund.

Erledigt hat sich der unter dem 10. November 1872 wider den Köfelerarbeiter Max Ruth aus Schwarzenberg erlassene Steckbrief in Folge Aufgreifung des pp. Ruth.
Eibenstock, am 11. December 1872.

Der Untersuchungsrichter am Königlichen Bezirksgerichte daselbst.
Stecher, Ass.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 11. Dec. Auch die „Germania“ betrauert die Annahme der Kreisordnung im Herrenhaus in einem Artikel. „Der Sturz des Herrenhauses.“ In diesem kündigt das Blatt wieder einmal einen Weltuntergang an, und zwar mit folgenden Worten: „Was wird uns nun die Zukunft bringen? Wir wissen es nicht; aber das wird heute Jeder sagen können, daß wir in unserem Vaterlande vorläufig einem Chaos entgegengehen, von welchem jetzt noch Keiner, auch kein „liberaler“ weiß, wer unter den Trümmern desselben begraben werden wird!“ (Die „Germania“ denken wir, wird seiner Zeit über letzteren Punkt am wenigsten Auskunft zu geben in der Lage sein!)

Berlin, 8. Dec. Dem Hann. Cour. wird aus Nordschleswig geschrieben: „Es scheint, als ob die letzte Stunde des Art. 5 des Prager Friedens bald schlagen wird; nicht weniger als drei Schriftstücke aus der Mitte der Bevölkerung gehen nach Berlin, um die Regierung zu Äußerungen über die Sachlage zu veranlassen. Unter den Deutschen circulirt eine Petition, welche das Abgeordnetenhaus bittet, die Regierung um definitive Beseitigung jenes Paragraphen zu ersuchen. Als Gegennote haben die Dänen nun beschloffen, in einer Petition die Ausführung des Art. 5 zu verlangen, und zum Ueberflus haben drei dänische Mitglieder des Provinziallandtages in demselben Sinne sich bekanntlich direct an den Kaiser gewandt. Der Kaiser von Oesterreich ist der Einzige, welcher die Ausführung des Prager Friedens von Preußen fordern darf. Daß er jetzt weniger als je ein Interesse daran hat, von Preußen zu verlangen, daß es ein paar Quadratmeilen an Dänemark verliert, sieht Jeder ein, außer den Dänen.“

Aus Mainz gehen der „Trif. J.“ bezüglich der auf Norddeutschland entfallenen Deutewaffen aus dem letzten Kriege folgende angeblich ganz genaue Angaben zu. Die Gesamtzahl beträgt 540,000 Gewehre (darunter 250,000 Chassepotis, 60,000 Tabatieregewehre, das übrige englische und amerikanische verschiedener Systeme sowie französische Percussionsgewehre, unter letzteren circa 8000 mit Steinschloßern aus der Zeit der ersten französischen Revolution) und 60,000 Säbel aller Art u. s. w. Von dieser Beute lagert der bei weitem größte Theil, nämlich 400,000 Stück Gewehre in Mainz, 75,000 sind nach Kassel und 65,000 nach Erfurt gebracht worden.

München, 10. Dec. Wifant ist die Notiz, daß zu den Opfern der Atele Spizeder auch der Bischof von Briran zählt. Der „seelengute“ Herr soll nach dem „Münch. Tagebl.“ in weiser Bedachtnahme auf die Nothwendigkeit schneller Vermehrung des Gründungscapitals für das von ihm in's Leben gerufene Knabenseminar in Rothholz, nicht weniger als 12,000 fl. in der Spizederschen Dachauer Bank zu 96 pCt. angelegt haben, ungedenkt des biblischen Spruches: „Leihe dein Geld nicht auf Zinsen und dein Getreide nicht auf Wucher.“ Das Geld war ja bei Fr. Atele in ungemein gottesfürchtigen Händen und die 96 pCt. waren wieder nur dem „Dienste der Kirche“ und der Vertheidigung der „Wahrheit“ zugedacht. Freilich ist die Speculation nun etwas schief ausgefallen, und sonderbarerweise soll der gute Fürstbischof den Kagenjammer spüren für den Champagner, in welchem Fr. Spizeder zur größeren Ehre Gottes schwelgte. Strafe des Himmels für den oberhirtlichen Wucher!

Frankreich.

Paris, 10. Decbr. Vier Gemeinderäthe von Paris haben folgendes Schreiben an den Polizei-Präfecten gerichtet:

Paris, 8. December 1872.

Herr Präfect! Wir haben mit Erstaunen vernommen, daß die Polizei-Agenten sich bei verschiedenen Kaufleuten des 20. Arrondissements eingestellt und diese aufgefordert haben, die an die National-Versammlung gerichteten Adressen nicht zu unterzeichnen und dieselben nicht bei sich unterzeichnen zu lassen; einige dieser Agenten sollen sogar Worte hinzugefügt haben, welche Drohungen ähnlich haben. Wir glauben, daß dieser Thatsache Mißverständnisse zu Grunde liegen, da es doch nicht in dem Gedanken der Verwaltung liegen kann, die gesetzliche Ausübung eines so unbestreitbaren Rechtes, wie es das Petitionsrecht ist, zu verhindern. Wir bitten Sie deshalb, Herr Präfect, die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen, damit diese bedauernden Interventionen von ohne Zweifel zu eifrigen Agenten sich nicht wieder erneuert. Wir haben die Ehre, Herr Präfect, Ihre sehr ergebenen Mitbürger zu sein.

Es scheint also doch richtig zu sein, daß die Polizei-Agenten sogar in die Privathäuser eingedrungen sind, um das Petitionsrecht zu verbieten, und sich unter der Herrschaft des Herrn Renault mehr Freiheit erlaubten, als es unter Pietri und Consorten möglich war. Aber in Paris wie in der Provinz werden die Petitionen stark unterzeichnet. Das Pariser Siecle kündigt an, daß es bereits im Besitze von 20,000 Unterschriften sei. Die Geschäfte haben sich seit der „Beruhigung der Krisis“ nicht gehoben und sie liegen nach wie vor vollständig darnieder. Häuser, die sonst täglich für 7—800 Fr. verkaufen, haben einen Absatz von 400 Fr. Die „Belle Jardinière“, das berühmte Männerkleidergeschäft, das im Monat November und December täglich für 100,000 Fr. Geschäfte macht; verkaufte kaum für 25,000 Fr. per Tag, und die Geschäfte des Louvre, des großen Modewaarengeschäfts, welches auch in den schlimmsten Zeiten immer großen Absatz hatte, gehen so schlecht, daß es einen Theil seiner Angestellten entlassen mußte. Die Politik trägt übrigens nicht allein Schuld an dieser Lage der Dinge. Das sehr milde, obgleich regnerische Wetter hat auch seinen Antheil daran. Da es nicht kalt geworden ist, so haben sich viele Leute keine neuen Winterkleider angeschafft und begnügen sich mit dem, was sie haben.

Lazu kommt dann noch, daß die Rechte und ihr Anhang nur sehr geringe Ausgaben machen, weil sie befürchten, es könne der Republik, die sie bekanntlich auskungen wollen, zu Statten kommen, und der größte Theil der Royalisten, die früher den Winter in Paris zu verbringen pflegten, dieses Jahr aus den nämlichen Gründen auf dem Lande geblieben sind. Eine große Anzahl von anderen reichen Leuten fehlen diesen Winter ebenfalls in Paris. Die Politik ist ihrem Wegbleiben jedoch fremd. Sie kommen nicht nach der Er-Hauptstadt, weil sie sparen wollen, um die Verluste zu ersetzen, welche sie durch den Krieg erlitten haben.

Versailles, 11. Decbr. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung brachte Gaslonde einen Antrag des Inhalts ein, daß die Versammlung nicht vor der gänzlichen Räumung der besetzten Departements auseinandergehen möge. Lambert de Sainte-Croix beantragte, die Petitionen betreffs Auflösung der Assemblée am künftigen Sonnabend zu beraten. Gambetta unterstüzt diesen Antrag und erklärt, daß die Linke mit Ungeduld der Beratung über diesen Gegenstand entgegenstehe. Baragnon hofft, daß am Sonnabend die Niederlage Decker, welche für die Auflösung der Nationalversammlung agitiren, besiegelt werde. Die Versammlung beschloß, die Beratung der Petitionen zu Gunsten der Auflösung der Assemblée für nächsten Sonnabend festzusetzen. — Die Dreisigercommission hat mit 18 gegen 8 Stimmen beschloffen, vor Allem den Umfang der gegenwärtigen Regierungsgewalten festzustellen und demnachst einen Gesetzentwurf über die Ministerverantwortlichkeit zu beraten. Hierfür sandte der Commission ein Schreiben, in welchem er sein Erscheinen in der Commission zusagt, um eine Einigung über die Beschlüsse herbeizuführen. Zugleich erklärte der Präsident der Republik, er wolle die Aufmerksamkeit der Versammlung auf diejenigen Punkte lenken, welche die öffentliche Meinung Frankreichs gegenwärtig hauptsächlich in Anspruch nehmen; er werde jedoch mit bestimmten Entwürfen nicht eher hervortreten, bis der gegenseitige Meinungsaustausch dies als zweckentsprechend erscheinen ließe.

Versailles, 11. Dec. In einem bis jetzt von 105 Mitgliedern unterzeichneten Manifest der republikanischen Linken werden die Petitionen zu Gunsten der Auflösung der Nationalversammlung gutgeheißen. In demselben wird ferner erklärt, daß die Partei für eine vollständige Erneuerung der Versammlung stimmen werde, ohne jedoch der Bewegung für eine theilweise Erneuerung unbedingt entgegenzutreten.

Spanien.

Den Mittheilungen der Regierungspresse in Spanien über die Lage des Landes ist bekanntlich nicht zu trauen. Wollte man diesen Organen glauben, so wäre im Lande der Kastanien über allen Wipfeln Ruh! Ein Wochenschrift aus Süd-Spanien dagegen, dessen Absender vom „Hann. C.“ als ganz zuverlässig bezeichnet wird, theilt über die gegenwärtige Lage mit, „daß, obgleich die Spanischen Blätter den Thatsachbestand möglichst verkleinern, es doch noch nie so schlimm gegährt, wie eben, und alle Parteien, Alfonsisten, Carlisten und Republikaner, sich im Aufstand befänden und die Verkehrswege besetzt hielten, daß Posten und Telegraphen deshalb ganz unzuverlässig seien und man nur auf Beförderung recommandirter Briefe noch einigermaßen sicher rechnen dürfe, jedoch auch diese Verspätungen erlitten. Es habe noch nie so trübe am politischen Himmel Spaniens ausgesehen, und es könne leicht sein, daß Amadeo das neue Jahr nicht mehr als Spaniens König begrüße. In allen Schichten der Bevölkerung mache sich eine Spannung und Angst bemerklich, als stehe der Bürgerkrieg in seiner schrecklichsten Gestalt vor der Thüre.“

Belgien.

Brüssel, 10. Dec. Die Passiva der Firma „Jacobs frères u. Comp. banque de l'union“ belaufen sich dem „Echo du parlement“ zufolge auf 71 Millionen Francs; die Activa derselben konnten bis jetzt nicht festgestellt werden. Fürst Orlov verliert allein eine Million; der Peterspennig 1,100,000 Frs., welche vom päpstlichen Nuntius deponirt waren. Der gesammte katholische Adel Belgiens ist betroffen.

England.

London, 11. Dec. Koucher ist seit Sonntag hier und besuchte täglich Chiswick. Heute kehrte er nach Paris zurück. Vermuthlich hat er mit Napoleon über die Haltung der 22 bonapartistischen Deputirten beraten. Wenn diese die rechte Coalition verlassen, so wird die Rechte zur Minorität.

Ein furchtbarer Sturm durchtobte am Sonntag Nachmittags und Nachts die westlichen und südlichen Grafschaften Englands und hat, wie man zu fürchten Ursache hat, des Schadens nur zu viel angerichtet. In London wüthete der Sturm mit orkanähnlicher Gewalt und richtete vielfach, namentlich auf der Themse Schaden an. In der Nachbarschaft des Crystalpalastes wurden große 20—30 Jahre alte Bäume entwurzelt. Aus den Seestädten liegen Nachrichten nur theilweise vor, da in vielen Fällen die Telegraphendrähte vom Sturme zertrümmert wurden. In Plymouth sind acht Schiffe, darunter ein Englisches Kriegsschiff, gestrandet, doch ist nur der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. In Bristol trat der Sturm mit einer daselbst nie gekannten Heftigkeit auf und richtete bedeutenden Schaden an. Ein heftiger Regenguss ließ die Flüsse aus ihren Ufern treten und weite Striche in Süd-Wales überschwemmen. In Exeter wurden drei Zinnen des Thurmes auf der St. Thomaskirche vom Sturme herantgerissen. Das Dach wurde beschädigt und die Decke der Kirche stürzte auf sie zum Gottesdienste in der Kirche Versammelten. Die größte Verwüthung herrschte in der Gemeinde, die eilig die Kirche verließ. Glücklicherweise haben keine bedeutenden Verletzungen stattgefunden. Auch in God, wo ein heftiger Sturm, begleitet von Donner und Blitz, die Bewohner erschreckte, ist viel Unheil angehängt worden und sind mehrere Schiffe gestrandet.

(1-3)

(6-8)

Nicht in der Bude.

23 Jhr.
12820-23
bestens em.
(1-4)
4 Proz.